



Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 150. Mittwoch den 1. Juli 1835.

An die Zeitungsleser.

Mit dem heutigen Stücke dieser Zeitung, beginnt das 3te Quartal für das laufende Jahr; wir ersuchen daher Diejenigen, welche darauf zu pränumeriren wünschen, die Pränumerations-Scheine entweder bei uns, oder wenn es bequemer wäre, bei

- dem Herrn C. Kliche, Neusche-Strasse No. 12,
" " A. Sauermann, Neumarkt No. 9. in der blühenden Aloe,
" " J. C. Ficker, Ohlauer-Strasse No. 28. im Zuckerrohr,
" " A. M. Hoppe, Sand-Strasse im Fellerschen Hause No. 12,
" " C. D. Jäschke, Papierhandlung Schmiedebrücke No. 59,
" " J. A. Breiter, Oder-Strasse No. 30,
" " R. Schenk, Canditor, Friedrich-Wilhelms-Strasse No. 75,

gegen Erlegung von Einem Thaler Sieben Silbergroschen Sechs Pfennige (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) binnen 14 Tagen gefälligst in Empfang nehmen zu lassen, weil alsdann die Pränumeration geschlossen wird und Abonnement auf einzelne Monate nicht stattfindet.

Die Privilegirte Schlesische Zeitungs-Expedition.

P r e u s s e n.

Berlin, vom 29. Juni. — Se. Majestät der König haben den bisherigen Staats-Prokurator van Spanferen zu Trier zum Landgerichts-Rath daselbst, und den bisherigen Landgerichts-Assessor Schwichten zu Kleve zum Landgerichts-Rath in Köln Allergnädigt zu ernennen geruht.

Das 13te Stück der Gesetz-Sammlung enthält die Tarife, nach welchen das Vollwerkgeld zu erheben ist: zu Jarman vom 11. Mai d. J.; zu Neustadt-Eberswalde, von demselben Tage; die Allerhöchsten Kabinetts-Ordres, vermittelt welchen die rev. dirte Städte-Ordnung vom 17. März 1834 verlesen wird; an die Stadt Kosten im Großherzogthum Posen, vom 23ten ejusd., und an die Stadt Ostrowo ebendasselbst, vom 3ten l. M.;

ferner das Gesetz wegen Bestrafung der unbefugten Aushärtung öffentlicher Siegel, Stempel u. s. w., vom 6ten; und zuletzt die Allerhöchsten Kabinetts-Ordres vom 10ten d. Mts. über den Sinn des §. 610. Tit. 11. Theil I. des Allg. Landr. in Betreff des Betruges der Leibrenten, und vom 20ten d. M. über die Bestrafung eines Verbrechens, welcher wegen früherer Verbrechen bereits zu einer lebenswierigen Freiheits-Strafe verurtheilt ist.

Münster, vom 23. Juni. — Aus dem hiesigen schreibt man: Privatpersonen beabsichtigen, Versuch einer Weser-Dampfschiffahrt zwischen Minden und Bremen. Da die zur Beschaffung des Kapitals erforderlichen Actien untergebracht und Schiff und Maschine bereits in Arbeit sind, so steht die Ausführung gegen den Herbst d. J. zu erwarten.

De u t s c h l a n d.

München, vom 21. Juni. — Sr. Majestät der König erhält nach einer uralten Stiftung, für seine Beileitung der Frohleichnams-Procession ein Geschenk von 600 Gulden, welches derselbe jedoch jedes Mal einer wohlthätigen Anstalt überweist. Unter den unzähligen Fremden, welche in diesem Jahre dieses Fest herbeigezogen hatte, bemerkt man besonders viele Englische Familien. Es befindet sich überhaupt gegenwärtig eine ungewöhnlich große Anzahl von Engländern in München und seinen nahen Gebirgen und an den Seen. Die Reize des Baierschen Oberlandes werden von vielen derselben denen der Schweiz vorgezogen, und es scheint jetzt in England zum alten Ton zu gehören, dasselbe zu bereisen. Diese Engländer sind München von großem Nutzen, indem sie den zahlreichen dort lebenden Künstlern ihren Vorrath von Gemälden zu guten Preisen abkaufen.

Der Bankier Freiherr Carl von Rothschild ist von Frankfurt hier eingetroffen, um bei der Errichtung der Nürnberger Nationalbank mitzuwirken.

Se. Durchl. der Herzog von Leuchtenberg ist unter dem Namen eines Barons von Brunn auf der Reise nach Stockholm durch Bayreuth gekommen.

In Nürnberg wird Handel und Wandel immer reger. Die Nürnberger kurzen Waaren gewinnen durch den Zollverein einen immer größeren Absatz und mehr Verkauftsweg. Dagegen thun die Elberfelder Fabriken in ihren Färbereien den Nürnbergern keinen geringen Eintrag. Im Ganzen bemerkt man jedoch stets ein sehr erfreuliches Fortschreiten, und besonders zeichnet sich Fürth in vieler Beziehung aus. Die Lebhaftigkeit Nürnbergs wird auch ganz besonders durch die vielen durchreisenden und Geschäfte machenden Fremden gehoben. Der Magistrat nimmt in manchem Monate 12 bis 16 neue Bürger auf, der Insassen nicht zu gedenken, und kommt höchst selten in die Verlegenheit, unverkäufte Bettler oder Müßiggänger bestrafen zu müssen. Seit dem Zollverein ist die Zahl der Einwohner namhaft gestiegen. Sie erreicht bereits 42,000 Seelen; und Nürnberg ist also in dieser Beziehung schon die zweite Stadt des Königreichs; im Handel ist sie die erste. Eben so ist es in Fürth, das sich seit einigen Jahren namhaft vergrößert und verschönert hat. Mit Vergnügen vernimmt man, daß die Munkelrübenzucker-Fabrication in einigen umliegenden Gegenden Anlang und Aufnahme gefunden habe.

Fürstlich Lippe'schen die Grafschaft überall umschlossen ist, wird aber gegenwärtig auf einmahl durch den neuen Zoll- und Handelsvertrag, der zwischen dem Königreiche Hannover und dem Herzogthum Braunschweig abgeschlossen worden ist, gar sehr bedroht, denn nach dem neuen hannoverschen Zolltarife ist auf den Hünten (Viertel Scheffel) einzuführenden fremden Getreides eine Abgabe von 16 guten Groschen gelegt, was auf das Viertel Korn nach Heßl dem Maße 2½ Rthlr. beträgt, also einem völligen Einfuhrverbot gewissermaßen gleich kommt. Die Nachtheile, die aus diesem Verhältnisse für unsere Landwirtschaft bei dem Mangel an Absatz der Erzeugnisse des Bodens, nachdem der Weg für denselben nach dem hannoverschen versperrt worden, erwachsen, sind sehr groß, und werden in Zukunft sehr fühlbar für den Wohlstand des Schaumburgischen werden.

Karlsruhe, vom 20. Juni. — Heute Vormittags hatten sechzig Abgeordnete der sämtlichen Zünfte Mannheims, die hierher gesandt wurden, um die Deputirten ihrer Stadt zur Zustimmung zum Beitritt an den Zollverein zu veranlassen, eine feierliche Audienz bei Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog. Auch überbrachten sie dem Herrn Finanzminister von Boeth das Diplom des Ehrenbürgerrechts von Mannheim, welches ihm diese Stadt als Anerkennung seiner Verdienste um die Zollvereinigungsache zuerkannt hat.

Die auf heute anberaumt gewesene Sitzung der zweiten Kammer ist auf künftigen Montag verschoben, indem sich die Kammer heute in ihrer Kommission mit der Zollfrage beschäftigte. Es beginnt nämlich die Verlesung der Kommissionsberichte und zwar zunächst die des Berichtes der Minorität, erstattet durch den Abgeordneten Regenauer; wie man vernimmt, wird, sobald die Berichte vorgetragen sind, deren Druck und Vertheilung unter die Mitglieder der Kammer stattfinden, und nach mathematischer Berechnung könnte, vorausgesetzt, daß keine Zwischenfälle eintreten, die Sache in den ersten Tagen des Juli der Kammer zur Diskussion kommen.

Die heutige Nummer der hiesigen Zeitung enthält eine Erwiderung auf die Fragen, welche ein gestriger Artikel derselben, als ein letztes Wort in der Sache des Zollvereins, aufwarf. Der erste Artikel schien der Fragestellung nach gegen den Verein; der heutige jedoch beantwortet alle Zweifel und Fragen (achtzehn) zu Gunsten desselben.

P o l e n.

Kiessel, (Kurhessen), vom 17. Juni. — Die Grafschaft Schaumburg, obgleich zu Kurhessen gehörend, ist wegen ihrer abgesonderten geographischen Lage von dem Preussischen Zollverein ausgeschlossen geblieben und zahlt für die Befreiung von Einmüßigen eine jährliche Abfindungssumme. Die Freiheit der Ausfuhr unserer Erzeugnisse, welche vornehmlich in Getreide bestehen, nach dem hannoverschen, von dessen Gebiet und dem

Man berichtet von der Weichsel vom 11. Juni: „Die aus den westlichen und südlichen Gouvernements Rußlands nach Polen führenden Straßen sind jetzt mit Truppen von allen Waffengattungen bedeckt, die sich nach dem Lager von Kalisz versügen. Zu deren Einquartierung und Verpflegung auf dem Marsche aber sind von Seiten der Regierung so zweckmäßige Anstalten getroffen, daß man nirgends über Belästigungen klagen hört.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 21. Juni. — Im Laufe der letzten vergangenen Woche sind von den April Gefangenen 20 mit Gewalt in die Session des Pairshofes geführt worden; von diesen haben 3 an den gerichtlichen Verhandlungen Theil genommen, die 17 anderen aber auf die an sie gerichteten Fragen nicht geantwortet, so daß hinsichtlich ihrer sofort zum Zeugenverhör geschritten werden mußte. Die Gefangenen sind in diesem Augenblicke in folgender Weise vertheilt: 48 befinden sich im Luxembourg, 19 in der Conciergerie, 3 im Epital, 8 in der Abtei und 44 in Ste. Pelagie.

Der Temps enthält Folgendes: „Herr Guizot sagte vorgestern zu einem Deputirten, der Abschied von ihm nahm: „Das Wichtigste für das Ministerium ist, daß es eine gute Stellung eingenommen hat; im Innern haben wir sie durch den Prozeß, nach Außen hin durch die indirekte Intervention erlangt; denn wir werden den Muth und die Einmüthigkeit haben, der Kammer zu sagen, daß wir eingeschritten sind.“ — „Und wenn der Prozeß Sie im Stiche läßt?“ — „bemerkte der Deputirte. — „Das wird er nicht; wir haben das Versprechen, daß derselbe, es koste was es wolle, zu Ende geführt werden wird. Die Justiz muß gehandhabt werden und dem Gesetze muß der Sieg verbleiben.“ — „Aber“, entgegnete der Deputirte, „es kann eine materielle Unmöglichkeit eintreten, wenn sich z. B. noch einige 50 Pairs zurückziehen.“ — „Auch davor fürchten wir uns nicht“, erwiderte Herr Guizot, „man wird das Urtheil durch 20, ja sogar durch 10 Pairs fällen lassen, wenn es notwendig wäre; es ist für uns eine Frage auf Leben und Tod, und wir werden wenigstens nicht wie politische Neulinge unterliegen.“ Der Deputirte entfernte sich darauf mit folgenden Worten: „Es scheint, daß Sie das berühmte Wort der geisthabenden Versammlung parodiren wollen: Mögen eher alle Grundsätze untergehen, als das Ministerium.“

Paris, vom 22. Juni. — Der König hat der sogenannten Veteranen-Kasse aus seiner Chatouille einen Vorschuß von 500 000 Fr. geleistet, um mittelst desselben die Zahlung der auf diese Kasse angewiesenen Pensionen einstweilen zu bestreiten.

Das angebliche Programm des neuen Spanischen Ministeriums hat an der hiesigen Börse einen ungünstigen Eindruck hervorgebracht. Die Spekulanten besörten, die neue Tendenz der Spanischen Regierung möchte eine große Verwirrung in Spanien verursachen. Man wollte wissen, daß neuere telegraphische Depeschen durchaus nicht die Nachricht von der schweren Verwundung Zumalacareguys bestätigten hätten; auch behauptete man, die Belagerung Bilbao's wäre in Folge der Ankunft des Generals Baldez unter den Mauern dieser Stadt aufgehoben worden. Etwas Positives war jedoch hierüber nicht bekannt.

Man bezeichnet den Obersten Schwarz als denjenigen Offizier, der die Werbungen leite, welche in Paris für Rechnung der Spanischen Regierung vorgenommen werden sollen. Die Quotidienne will sogar wissen, es wären bereits 500 Freiwillige angeworben worden.

Der Garde national von Marseille vom 17ten d. hat Nachrichten aus Tripoli vom 2ten d. erhalten. Die schon lange angekündigte Türkische Flotte war am 25. Mai mit wichtigen Streitkräften dort eingetroffen. Ein German des Großherrn hat Sidi Ali abgesetzt und Mustapha Bey, der mit der Flotte angekommen war, zum provisorischen Chef ernannt. Dieser hat die Regierung Tripoli für eine Türkische Provinz erklärt. Die Umwälzung ist mit vieler List und ohne Schwertschlag geschehen. Die Rebellen von Mescha haben sich zum Theil unterworfen; ihre angesehensten Häuptlinge haben die Flucht ergriffen. Sidi befindet sich an Bord einer Türkischen Schaluppe, wo er mit großer Aufmerksamkeit behandelt wird. Er und seine Familie sollen nach Konstantinopel gebracht werden.

S p a n i e n.

Madrid, vom 11. Juni. — Die Finanz Operation des neuen Premierministers, nämlich die Konsolidirung eines Theils der bisher noch nicht konsolidirten inneren Schuld durch Verlosungen, wodurch die Vales plötzlich um 28 Fr. gestiegen sind, hat großes Aufsehen erregt und zu scharfem Tadel und ungünstigem Verdacht Anlaß gegeben. Die Zeitungen bemerken, daß der Minister nicht das Recht habe, eine Klasse von Gläubigern ausschließlich zu begünstigen und das von den Cortes votirte Ausgabe-Budget eigenmächtig zu vermehren. — Die Regierung ist in völliger Auflösung begriffen; die Abdankung des Herrn Martinez de la Rosa versetzt dem System der Königin einen tödtlichen Streich und eröffnet ein Drama, dessen Entwicklung nicht vorher zu sehen ist. Die Minister des Innern und der Justiz haben ebenfalls ihre Entlassung eingereicht. Lorenzo sieht sich von den Gemäßigten verlassen, deren Panier Herr Martinez de la Rosa war, auch von den Liberalen, die dem neuen Premierminister nicht trauen und ihm sein verfassungswidriges Benehmen nicht verzeihen. Er ist nun seit dem 7ten Präsident des Ministerraths, und noch ist es ihm nicht gelungen, sein Kabinet neu zusammenzusetzen; Niemand will etwas mit ihm zu thun haben, Niemand seinem unbeliebten Namen sich anschließen. Zur Zeit der Cortes von 1820 nannte man ihn Don Demi-Louis wegen der Speculationen, die man ihm bei der Annahme dieser Geldsorte in der Auszahlung der damaligen Anleihen zuschrieb; jetzt sagt man ganz laut, daß er es sey, der die Sache Isabellas II. zu Grunde gerichtet habe, indem er den Bankrott verurtheilt und sich in Wuchergeschäfte eingelassen, die unseren Kredit für immer vernichtet und uns alle die jenigen abwendig gemacht hätten, die sich unter anderen Umständen aufs äußerste bemüht haben würden,

den antiskalischen Thron zu unterstützen. Die Gläubiger Spaniens können ein System nicht begünstigen, welches sie ruiniert und aufgeopfert hat; sie überlassen es seinem Schicksal; sie drängen ihre Regierung nicht zur Intervention, und ohne Intervention wird Karl V. bald König von Spanien seyn. Der Graf Toreno und alle diejenigen, welche mit ihm den Plan des Bankrotts geschmiedet haben, sind also der liberalen Sache in Spanien schädlicher gewesen, als die Anstrengungen Zumalacareguy's, wie es das Journal des Debats schon vor einem Jahre sehr richtig sagte. Ohne Treue und Glauben kann in unserem Jahrhundert keine Regierung bestehen. — Unsere Zeitungen berichten über die fast schimpflichen Niederlagen der Divisionen Oras's und Espatero's; die Stimmung des Publikums ist dadurch so gereizt worden, daß das Ministerium es für angemessen hielt, eine militairische Untersuchung anzuordnen, um zu ermitteln, ob etwa Verrath an jenem Unheil Schuld gewesen sey. Dies muß die Demoralisation der Truppen noch vermehren, von der man sich aus den Berichten der Generale und Commandeurs keine Vorstellung machen kann. Baldez mußte seinen Soldaten dadurch Muth einflößen, daß er ihnen die Französische Intervention als eine beschlossene Sache und als nahe bevorstehend ankündigte! Was soll nun werden, wenn Frankreich uns im Stich läßt? — Man glaubt, daß der Rücktritt Martinez de la Rosas auch in den Provinzen großes Aufsehen erregen wird. Unsere Städte sind überall von Truppen entblößt, und die Karlisten-Trupps ziehen überall ganz dreist umher; die Orts-Behörden in den Provinzen dürften also zu gleicher Zeit gegen die Constitutionellen und gegen die Royalisten zu kämpfen haben, ohne daß sie die Macht besitzen, beide im Zaum zu halten.

Nach einem Schreiben aus Bayonne vom 16ten d. hat Baldez in Vittoria 22.000 Mann bei sich, mit Einschluß der Verstärkungen, die ihm Espatero zugeführt hatte. In Bilbao stehen 5000 Mann. Von St. Sebastian und Santander sind am 13ten einige Verstärkungen nach Bilbao abgegangen. Am 14ten hätten sich die Karlisten beinahe Pampelonas's bemächtigt. Der Dienst an den Thoren war nämlich seit einiger Zeit Nachts etwas nachlässig versehen worden, und so wäre es denn fast einer Abtheilung Karlisten, die sich in einem Hinterhalt gelegt hatten, geglückt, in den Platz einzudringen. Eine Schildwache machte jedoch noch zeitig genug Lärm. Die Karlisten wurden zurückgetrieben, aber nicht verfolgt.

Der Moniteur giebt eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 21sten d., worin es heißt: „Am 19ten um 9 Uhr Abends vertheidigte Bilbao sich noch und das Feuer der Karlisten nahm ab. Es hieß, Baldez eile zum Entsatze des Places herbei.“ — Aus St. Jean de Luz schreibt man unterm 15ten, daß eine Französische Flottille von dort nach St. Sebastian abgegangen sey, und hier 1000 Mann Linientruppen an

Bord genommen habe, die zur Verstärkung der Garnison von Bilbao dienen sollten. — Der Indicateur de Bordeaux vom 20ten, der einen in der Regel schlecht unterrichteten Korrespondenten in St. Jean de Luz hat, läßt sich diesmal von demselben melden, daß Baldez bereits am 17ten mit 6000 Mann in Bilbao eingerückt sey und diesen Platz entsetzt habe. Als Gerücht wird hinzugefügt, Zumalacareguy sey vor Bilbao so schwer verwundet worden, daß er sich genöthigt gesehen habe, den Oberbefehl momentan niederzulegen. — Ein Schrei aus Bilbao vom 14ten spricht von einer Zusammenkunft, die an diesem Tage bei den Vorpösten der Karlistischen Armee zwischen Zumalacareguy und dem Französischen Konsul in Bilbao stattgefunden habe. Der Zweck dieser Besprechung soll gewesen seyn, die Interessen der dortigen Franzosen für den Fall zu sichern, daß die Stadt sich genöthigt sehen sollte, zu capituliren.

Portugal.

Die Nachrichten aus Lissabon reichen bis zum 6. Juni, an welchem Tage die Hauptstadt ruhig war: nur in Coimbra und Santarem waren einige Unordnungen vorgefallen, welche aber mit dem letzten Ministerwechsel in keinem Zusammenhang stehen sollen. Der neue Premier-Minister hatte versprochen, alle Freiheiten der Portugiesen, so weit sie mit der constitutionellen Charte vereinbar sind, aufrecht zu erhalten. In der Hauptstadt erzählte man sich, wahrscheinlich ohne daran zu glauben, Dom Miguel sey seit seiner Vertreibung schon einmal incognito wieder in Lissabon und namentlich bei der Vermählung der Königin gegenwärtig gewesen.

England.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 19. Juni. — Als sich das Haus in einen Subsidien Ausschuß verwandeln wollte, erhob sich Herr Thomas Duncombe und beantragte die Vorlegung einer Abschrift der zwischen dem Ober-Befehlshaber der Königin von Spanien und Zumalacareguy durch Vermittelung des Lord Elliot abgeschlossenen Convention. „Indem ich diesen Antrag stelle“, sagte der Redner, „kann ich nicht umhin, zu bemerken, daß ich kein Beispiel in unserer parlamentarischen Geschichte kenne, wo unsere auswärtige Politik so hintenangesezt und vernachlässigt worden wäre, wie in dieser Session. Da ich von der kritischen und beunruhigenden Lage der Dinge in Spanien überzeugt bin, so scheint mir das Stillstehen des Parlaments über diesen Gegenstand weder dem Hause zur Ehre zu gereichen, noch gerecht gegen unsere Wähler zu seyn. Ich bedaure, daß ich den edlen Lord, den Staats-Secretair für die auswärtigen Angelegenheiten, nicht auf seinem Plaze sehe, weil ich in dem politischen Leben des edlen Lords vor

Allein das bewundere, daß er stets in seinen Reden, seinen Schriften und seinem Benehmen eine liberale Gesinnung gegen die Halbinsel kundgegeben hat. Als der Oberst Gurwood und Lord Elliot im verfloßenen März nach Spanien abreisten, nahm ich mir die Freiheit, den edlen Lord, das Mitglied für Hertford (Lord Mahon), zu fragen, ob der Zweck ihrer Mission die Begünstigung der Ansprüche des Don Carlos auf den Spanischen Thron sey? Mein Grund, weshalb ich diese Frage that, war der, daß der Herzog von Wellington sich in einer im August vorigen Jahres gehaltenen Rede erkundigt hatte, welchen Zweck die Regierung bei der Sendung des Oberst Caradoc in das Hauptquartier der Armee der Königin von Spanien gehabt habe? Lord Melbourne antwortete, die Regierung wolle gern schnelle und authentische Nachrichten über die Spanischen Angelegenheiten haben. Ich muß sagen, daß ich, wenn eine Regierung einen vertraulichen Agenten in das Lager einer anderen Macht sendet, mir nichts Anderes dabei denken kann, als daß derselbe in der Eigenschaft eines Verbündeten abgesandt wird, und so müssen Oberst Gurwood und Lord Elliot, als wie eine Art von Verbündeten an Don Carlos abgeschickt, angesehen werden. Ich frage, ob je eine Mission mehr dazu geeignet war, die Interessen eines Usurpators zu befördern, als die des Lord Elliot und des Oberst Gurwood? Ich ersuche das Haus, den Zweck des sogenannten Quadrupel-Traktats ins Auge zu fassen. Durch diesen Traktat kamen die Regierungen von Portugal und Spanien gegenseitig überein, sich einander allen möglichen Beistand zu leisten und die beiden Usurpatoren aus ihren betreffenden Territorien zu vertreiben; England und Frankreich waren, wie es sich geziemte, kontrahirende Parteien dieses Traktats, indem Frankreich sich verpflichtete, jede Sendung von Geld oder Mannschafft an Don Carlos zu verhindern, während England es übernahm, nöthigenfalls durch Absendung einer Seemacht mitzuwirken und Spanien mit Waffen und Munition zu versehen. Dies war der Traktat, der an einem andern Ort abscheulich genannt worden ist, abscheulich, weil, wenn er in dem Geist, in dem er abgeschlossen worden, ausgeführt würde, den Hoffnungen des Don Carlos und seiner hiesigen Freunde ein Ziel gesetzt wäre. Durch jene Mission aber wurden dem Don Carlos Rechte zuertheilt, auf die er keinen Anspruch hat. Dies geschah unter dem Vorwande der Humanität: aber ich sagte es vorher, daß jene Convention das Blutvergießen und die Grausamkeiten, welche die Urheber der Convention angeblich verhindern wollten, nur vermehren werde. Ich will dem Oberst Gurwood und dem Lord Elliot keine solche Absicht vorwerfen; ich kenne sie seit vielen Jahren aus dem Privatumgange und ich rede hier von ihnen bloß als von Agenten derjenigen, deren auswärtiger Politik ich mißtraue. Durch jene Convention wurden die Karlistischen Insurgenten mit den loyalen Vertheidigern ihrer Königin auf gleichen Fuß gestellt;

es wird darin unter Anderem auch festgesetzt, daß Niemand wegen seiner politischen Meinungen anders als nach den in Spanien bestehenden Gesetzen, Dekreten und Verordnungen verurtheilt werden solle. Was ist das Anderes, als eine Anerkennung der Dekrete und Verordnungen, die es dem Don Carlos zu erlassen beliebt, und eine Vermehrung seiner moralischen Stärke und Autorität in der öffentlichen Meinung? Nie ist etwas so Verkehrtes erlebt worden, wie diese Convention, die Männern politische Rechte beilegt, welche alle Ansprüche darauf verwirkt haben. Ich möchte wohl wissen, was der Kaiser von Rußland gesagt haben würde, wenn die Englische Regierung es sich hätte einkommen lassen, während der Polnischen Insurrection Kommissarien nach Polen zu senden, um eine Auswechselung der Gefangenen auf gleichen Grundlagen hinsichtlich des Ranges und der Vorzüge von beiden kämpfenden Parteien vorzuschlagen und zu beantragen, daß Niemand wegen seiner politischen Ansichten anders als nach den Polnischen Gesetzen verurtheilt werden sollte! Hat man etwa der Sache der Humanität in Bezug auf Torrijos und seine tapferen Gefährten Gehör gegeben? Da war von keiner Berücksichtigung der Humanität die Rede, und der Ultra-Toryismus der Regierung übernahm die Sache gänzlich. Aber das ist noch nicht alles Unheil, das man angerichtet hatte. Ich fürchte, nach der Unterredung, die zwischen Ludwig Philipp und den Kommissarien stattgefunden haben soll, eine Unterredung, die für Don Carlos eben so verbindlich als aufmunternd war, daß die Mission Lord Elliot's und seines Kollegen in Frankreich einen für die Sache der Königin von Spanien sehr ungünstigen Eindruck gemacht hat. Ich weiß sehr wohl, daß Waffen und Munition in großer Menge aus England für Don Carlos abgegangen sind. Es ist auch allgemein bekannt, daß die Neapolitanische Regierung eine Freundin des Don Carlos ist, und daß die großen Nordischen Mächte, wenn sie auch schweigen, mit aufmerksamen Blicken dem Verlauf des Kampfes folgen. Während die Mitglieder dieses Hauses hier debattiren und sich mit abstrakten Verhandlungen abmatten, schwebt die constitutionnelle Sache auf dem Kontinent in sichtbarer Gefahr, und Spaniens Freiheit steht jetzt auf dem Spiele. Doch wenn das Britische Parlament noch sprechen und jene Convention verwerfen wollte, so würde es, trotz der Verrätherei innerer Feinde, noch nicht zu spät seyn, um jene Gefahren abzuwenden." — Lord J. Russell sprach die Hoffnung aus, das ehrenwerthe Mitglied werde die Abwesenheit des Staats-Secretairs für die auswärtigen Angelegenheiten keiner anderen Veranlassung zuschreiben, als der einzig wahren, daß ihn die Pflicht, bei dem Könige in Windsor zu seyn, zurückhalte. „Ich kann“, fuhr er fort, „meinen ehrenwerthen Freund versichern, daß die Regierung nichts dagegen einzuwenden hat, wenn die Convention dem Unterhause vorgelegt wird. Was die, den Kommissarien gegebenen Instruktionen

betrifft, so kann aus ihrer Mittheilung kein Nachtheil entstehen, aber ich zweifle daran, daß es gebräuchlich ist, dergleichen Dokumente dem Parlamente mitzutheilen. Was dagegen den Theil der Nation betrifft, welcher sich auf die Berichte und Mittheilungen der Commissarien an die Britische Regierung bezieht, so wäre dies nicht nur ungebräuchlich, sondern es würde auch ein schlechtes Beispiel geben und weder für den Dienst Sr. Majestät, noch für das öffentliche Wohl von Nutzen seyn. Mein ehrenwerther Freund wird sich erinnern, daß in Spanien ein Kampf mit großer Erbitterung von beiden Seiten geführt wird, woran Sr. Majestät großes Interesse nimmt, und ich werde diese Dokumente nicht eher mittheilen, als bis die zu ihrer Bekanntmachung geeignete Zeit gekommen ist. Ich kann meinem ehrenwerthen Freunde hinsichtlich des Gegenstandes dieser Mission nicht beipflichten. Ich glaube, der Zweck derselben war, das Blutvergießen zu verhindern und den Gräueln des Bürgerkrieges ein Ende zu machen. Ich muß bekennen, daß der Herzog von Wellington, während er die auswärtigen Angelegenheiten verwaltete, die Quadrupel-Allianz auf die redlichste Weise beobachtet hat. Ich kann daher meinem ehrenwerthen Freunde nicht beistimmen, wenn er das vorige Ministerium deshalb anklagen will, weil es angeblich in Betreff des Traktats nicht redlich gehandelt hat." Dr. Bowring sagte, er würde der Letzte seyn, der auf die Vorlegung von Papieren dränge, wenn der Regierung dadurch Unannehmlichkeit und Verlegenheit bereitet werden könnte, aber er freute sich doch sehr, daß ein so interessanter Gegenstand in diesem Hause öffentlich zur Sprache gebracht worden sey, denn gewiß wären Viele bei diesem großen Kampfe auf die Gesinnungen gespannt, die das Haus in dieser Beziehung hege. „Spanien“, setzte er hinzu, „hat in sich selbst Elemente zu seinem künftigen Glück, und es bedarf nur der geringsten Dazwischenkunft von Seiten Englands, um jene Elemente zu vollständiger Entwicklung zu bringen. Wer jenes Land besucht hat, dem kann die Theilnahme nicht entgangen seyn, die es für unsere Interessen hegt. Es ist nicht zu leugnen, daß Don Carlos sich in dem jetzigen Kampfe viel Popularität erworben hat, und es ist daher um so nöthiger, daß England alles Mögliche thue, was sich mit der Klugheit vereinigen läßt.“ Lord Mahon bedauerte, so wie der Antragsteller, die Abwesenheit des Lord Palmerston, weil das Haus, wiewohl derselbe nicht umhingen konnte, der Einladung Sr. Majestät zu folgen, gewiß aus seinem Munde am liebsten etwas über den vorliegenden Gegenstand gehört haben würde, auch die Weigerung des Lord Russell, die gewünschten Papiere vorzulegen, bedauerte der ehemalige Unterstaats-Secretair der auswärtigen Angelegenheiten ließ jedoch den Gründen des Staats-Secretairs für das Innere Vorgehen wiederholen. „Doch“, fuhr der Redner fort, „bin ich autorisirt, im Namen des Herzogs von Wellington zu erklären, daß es, in sofern dessen Gesinnungen und

Wünsche hierbei betheiligte sind, demselben nicht nur recht, sondern sogar angenehm gewesen wäre, wenn man seine Instruktionen an Lord Elliot, die an Letzteren abgefertigten Vereschen, die vorhergegangene Korrespondenz mit Madrid, kurz Alles, was die entfernteste Beziehung auf diese Sache haben könnte, dem Hause vorgelegt hätte, (Beifall), weil der Herzog überzeugt sey, daß man, je genauer man diese Angelegenheit untersuchte, um desto entschiedener sehen würde, wie grundlos die ihm gemachten Vorwürfe sind, denn wenn je eine Unterhandlung außer dem Bereich alles Parteigeistes lag und nur Motive der Humanität zur Grundlage hatte, so war es die von dem Herzoge von Wellington so einsichtsvoll entworfen und von Lord Elliot so trefflich zu Stande gebrachte Convention. (Beifall.) Ich kann nicht glauben, daß das ehrenwerthe Mitglied für Finsbury (Hrn. Duncombe) nicht wah genommen haben sollte, daß nach dem Abschluß jener Convention das grausame System, welches bis dahin in Navarra befolgt worden war, sogleich aufhörte.“ Der Redner führte sodann mehrere einzelne Fälle an, in denen sich die gute Wirkung der Uebereinkunft gezeigt habe, und bemerkte noch, um zu zeigen, daß dieselbe eben so sehr ein Akt der Königin von Spanien als des vorigen Englischen Ministeriums sey, wie auf den Wunsch der Minister der Königin, der Ausdruck „Convention“ in „Stipulation“ verwandelt worden sey. (Hört, hört!) Der Oberst Evans, der hierauf sagte, er müsse bekennen, daß, da er ein großes Interesse an den Angelegenheiten auf der Halbinsel nehme, er den Gegenstand der Convention genau untersucht und sich vollkommen überzeugt habe, daß der edle Herzog dabei von großer Redlichkeit und einer gesunden Politik geleitet worden und sein Benehmen höchst achtungswerth gewesen sey. Ein tapferer Bekannter von ihm habe allerdings sehr indiskret gehandelt, aber deshalb müsse man nicht die ganze Mission tadeln. „Ich habe mich fügte er hinzu, „nur erhoben, um meine Ueberzeugung auszusprechen, daß, in Rücksicht auf diese Unterhandlung die vorige Verwaltung keinen Tadel verdient. Es ist erfreulich zu sehen, daß, ungeachtet der häufigen Ministerwechsel, in unserm Lande stets nur eine und dieselbe Gesinnung hinsichtlich der Ausführung der abgeschlossenen Verträge vorherrscht hat. Die Britische Regierung kann verhindert werden, sich direkt in die Spanischen Angelegenheiten zu mischen, ich halte es jedoch für rathsam, auf jeden Fall die Sache der Aufmerksamkeit des Britischen Volkes zu empfehlen und jede mögliche Gelegenheit zur Darlegung der Gesinnungen des Hauses zu benutzen.“ Selbst O'Connell hielt es für angemessener, daß sein Freund, Herr Duncombe, den Antrag zu übernehmen, weil er einsehen müsse, daß das Resultat der Elliotschen Mission außerordentlich günstig gewesen und daß manches Leben dadurch gerettet worden sey, und da noch dazu die Königin von Spanien und ihre Minister mit der abgeschlossenen Convention zufrieden seyen, so wisse er nicht, warum das Eng-

sische Unterhaus stezabeln sollte. Herr Duncombe nahm hiernach seinen Antrag zurück, jedoch mit dem Bemerkten, er hoffe, der edle Lord (Russell) werde dem Hause alle mögliche Aufschlüsse über die Spanische Angelegenheit geben. Dies versicherte Lord John Russell und stimmte selbst der Ansicht des Lord Mahon bei, daß es gut seyn würde, wenn der Geheim Raths Befehl in Bezug auf die Werbungen für die Spanische Regierung nächstens hier zur Diskussion käme; er wollte sich mit demselben über einen Tag in der nächsten Woche verständigen, an welchem dies geschehen könnte. Das Haus ver wandelte sich nun in den Subsidien Ausschuß und genehmigte einen Antrag des Kanzlers der Schatzkammer, wonach die bisherigen Zölle von West- und Ostindischen Zucker noch ferner beibehalten werden sollen.

London, vom 23. Juni. — Lord Palmerston hat sich durch die von ihm bei dem Gerichtshofe der Kings Bench gegen den Albion anhängig gemachte Klage von der Beschuldigung gereinigt, daß er in Fonds spekulirt und bedeutend dabei verloren habe, und der Standard rühmt sich jetzt, daß er es gleich verschmäht habe, jenes Gerücht weiter zu verbreiten.

Mit dem Dampfschiffe John Bull ist der Capitain Sir John Ross von seiner Reise durch den Kontinent wieder hierher zurückgekehrt.

Zwei Bataillone der Britischen Legion, wovon 1500 Mann bereits in den zu diesem Zweck gemietheten Kasernen der Ostindischen Compagnie einquartirt sind, werden in dieser Woche abgehen. Sie erhalten jetzt für 2 Monate und bei ihrer Landung noch für 1 Monat Sold im Voraus bezahlt. Die Dampfschiffe zu ihrer Ueberführung sind auch schon in Bereitschaft gesetzt. Oberst Evans wird folgen, sobald die Werbungen beendet sind; die Angabe einiger Bedingungen, daß er den Plan aufgegeben habe, so wie eine andere, daß man bei der Anwerbung eine Caution zu leisten habe, werden von den ministeriellen Blättern für unrichtig erklärt.

General Alava und Herr Mendizabal hatten gestern im auswärtigen Amte eine Konferenz mit Lord Palmerston. „Es ist wahrscheinlich — sagt die Morning-Chronicle — daß Herr Mendizabal das Amt als Finanzminister von Spanien, zu welchem er ernannt worden, annehmen, aber noch so lange in England bleiben wird, bis er die Finanzangelegenheiten Portugals auf einen dauernden Fuß gebracht hat. Wir können den neuen Spanischen Ministern zur Erwerbung eines so fähigen Kollegen nur Glück wünschen. Wir glauben, daß die Ernennung überall große Zufriedenheit gewähren wird, und sehen wir auf den Zustand zurück, wozu er die Geldangelegenheiten Portugals gefunden, als sie seiner Handhabung zuerst anvertraut worden, auf die Thätigkeit und Umsicht, die er bewies, um Unterstützung für jenes Land zu schaffen, und wie schnell es ihm gelang, dessen Kredit herzustellen, so müssen wir sagen, daß eine klügere Wahl von seinem Vaterlande schwerlich getroffen werden konnte. Seine lange Bekanntschaft mit Engli-

schen Ansichten und Gewohnheiten in allen Dingen dieser Art wird auf der schweren Bahn, die er betritt, besonders vorthellhaft für ihn seyn. Er weiß es wohl, daß, so wie Ehrlichkeit die beste Politik für Portugal war, sie es auch für Spanien seyn muß. Es gewährt uns große Zufriedenheit, zu hören, daß Sr. Majestät lebhaftes Interesse an den Anstalten zur Absendung von Hülfstruppen nach der Halbinsel nehmen. Es ist ausgemacht, daß diese nicht allein jede mögliche Unterstützung aus unseren Land- und Seevorräthen erhalten sollen, sondern daß auch in der Zahlung des halben Soldes an die Offiziere und der Pensionen an die Soldaten, die in den Dienst der Königin treten, keine Aenderung vorgenommen werden soll. Es freut uns, zu sehen, daß die Französisch Regierung in dieser Hinsicht mit der untrigen wetteifert. General Alava, der unermülich in seinen Bestrebungen im Dienste seines Landes ist, hat Depeschen aus Madrid erhalten, die ihn ermächtigen, die Equipirung der Truppen auf dem liberalsten und wirksamsten Fuße zu bewerkstelligen; ja, er hat carte blanche für Alles, was er in dieser Sache für nöthig erachten möchte.“

Belgien.

Brüssel, vom 23. Juni. — Nach den über die indirekte Intervention Belgiens in die Angelegenheiten Spaniens umlaufenden Gerüchten, soll das jetzt zu Gernonville stehende Bataillon, das sein Depot zu Audenarde hat, das Bataillon der Parteigänger und die Soldaten der aus Portugal zurückgekommenen Belgischen Legion den Kern der neuen für Spanien bestimmten Belgischen Legion bilden, die durch Anwerbung von Ausländern im Dienste der Armee ergänzt werden soll. Diese Legion soll durch den General Daine kommandirt werden, der die Brigadegenerale Niellon und Lecharrier unter seinen Befehlen haben wird. Der Brigadegeneral Chattry de la Fosse soll das Kommando der Reiterei erhalten, das der Artillerie und des Genie Corps soll den Majors Kessels und Dandelin übertragen werden. Die Legion wird anfangs 6000 Mann zählen, eine Zahl, die später auf 25,000 Mann gebracht werden soll. Es heißt, die Generale Don Juan van Halen, Mellinet und Lehardy de Beaulieu hätten sich geweigert, ein Kommando bei dieser Legion zu übernehmen.

Italien.

Aus Bologna meldet man, daß in der Umgegend von Budrio und Medicina ein kleiner Aufruhr stattgefunden hat, indem sich am 2. Juni die Bauern in den Kirchen versammelten, Sturm läuteten und 600 Mann stark auszogen, um die Reisfelder von Funaro zu zerstören. Die bewaffnete Macht war für den Augenblick zu schwach, und als Verstärkung von Bologna ankam, waren die Dörfer bereits durchsucht und die Felder

verwüftet. Uebrigens ist zuletzt die Behörde Sieger geblieben und mehrere Bauern sind gefänglich nach Bologna eingbracht worden. Die Bauern glaubten, daß der Reisbau der Gesundheit schade. Die Unruhen fanden gerade in den Gegenden statt, wo die Regierung mit großem Eifer die Freiwilligen organisirt und das Volk mit Waffen versehen hatte.

K ü r z e i.

Ueber die gegenwärtige Lage von Aegypten giebt das Tagebuch eines (vielleicht nicht ganz parteilosen) reisenden Engländers folgende grauenvolle Aufschlüsse: „Nicht beschreiben kann ich Ihnen den Ausdruck des Schreckens und des Abscheus, welchen Aegypten und die von keinem Zuge der Menschlichkeit gemilderte Barbaren-Herrschaft seines Machthabers auf uns gemacht hat, und jene Empfindungen werden nur von dem Unwillen über diejenigen Europäer aufgewogen, welche eine solche heillose Wirthschaft als etwas Heilverkündendes oder auch nur Erträgliches bezeichnen konnten. So wie dort während der letzten zwanzig Jahre, ist das menschliche Geschlecht fast nie und zu keiner Zeit gemißhandelt, verachtet und verübelt worden. In dem fruchtbarsten Lande der Erde sterben jährlich von den Menschen, die der Tod heimlich, zwei Drittheile wörtlich an Hunger oder unter der Peitsche und dem Stock ihrer Peiniger. Was sie bauen, geböht dem Pascha, eben so was ihre Bäume tragen, ihre Heerden werfen; bis auf das letzte Ei des Huhns ist Alles, was dem Landmann, dem armen Fellah zuwächst oder zufällt, des Despoten Eigenthum. In Luxor bei Theben sahen wir vier jener Unglücklichen im Hofe des Orts-Vorstehers, den der Pascha einsezt, im Sonnenbrand nackt an der Erde liegen, mit zerfleishtem Rücken und aufgerissenen Fußsohlen und mit dem Tode ringend, der sie erst am dritten Tage erlöste; und warum? weil sie sechs Eier, die ihre Hühner gelegt, verheimlicht und eben so viele im Geheim verzehrt hatten. Es ist wahr, daß ihnen der Pascha Alles bezahlt, was sie abliefern; aber dagegen müssen sie ihm wieder abkaufen, was sie zu ihrer Nothdurft nöthig haben, und die Preise, die er zahlt, sind so gering, diejenigen aber, die er fordert, so groß, daß der ganze Kauf und Verkauf zu einem grausamen Gaukelspiele wird, und die Menschen zur Verzweiflung gebracht werden. Sie haben nichts mehr zu geben und zu verlieren als das nackte Leben, und bringen dieses entbößt in Lehmhäusern, kaum von etwas Schilf gedeckt, zu, zufrieden, wenn sie eine handvoll geröstete Gerste oder Bohnen erschwungen können, um dieses über alle Maßen elende Dacyn zu fassen, während ihre Peiniger mehr und mehr begehrt, in der Ueberzeugung, der Mensch habe immer noch etwas zu geben, wenn man ihm auch noch so viel genommen habe. Es hilft den Unglücklichen nichts, wenn sie, was oft geschieht, suchen, sich in die Gebirge oder die Wüste zu flüchten. Die Reiterschaa- ren, die jeden Distrikt bewachen, sehen ihnen nach und bringen sie wieder ein. Wir selbst waren oft Zeuge,

wie solche Schaa- ren ganz nackter Menschen von 5 bis 10 Reitern gleich einer Rinderherde eingetrieben wurden. Der Ortsvorsteher hielt ihre Rückkunft für ein gutes Glück, und wenn sie nicht auf das schrecklichste zerfleischt, sondern nur mit Peitschenhieben blutrünstig auf dem Rücken geschlagen wurden, so geschah es, weil man sie schon am folgenden Morgen auf das Feld treiben und jedem sein Stück Acker zum Anbau anweisen wollte. Jetzt wundern Sie sich nicht, wenn die Bevölkerung jenes tiefunglücklichen Landes mit jedem Jahre mehr zusammenschmilzt, und wenn, wie nun geschieht, die Pest mit unerhörter Furchtbarkeit über das Land zieht, um die Reste der Bevölkerung, welche Elend, Hunger, Krankheit und Kummer längst zu ihrer Beute vorbereitet haben, in unüberschaubaren Schaa- ren wegzuraffen! Erwarten Sie keine Aenderung dieses Looses der Einwohner, denn der Pascha betrachtet sie als sein Eigenthum, das er mit Geld und Gefahr sich erworben.“

Kunstausstellung

Blücherplatz im Börsegebäude.

(Fortsetzung.)

F. Bildwerke.

Wir haben schon Eingangs dieser Relation unser Bedauern darüber ausgedrückt, daß wir in dieser Beziehung nur sehr wenig unsern Kunstfreunden mitzuthellen haben, und doch sind Werke der Skulptur grade für den Kunstgeschmack so sehr fortbildend, ja noch mehr: ohne daß deren Schönheit recht begriffen wird, ist von wahrer Kunstbildung gar nicht die Rede. Als man jenen Blinden in Athen fragte, welche der Künste, die Bildhauerei oder die Malerei er für größer hielte, antwortete er: „Wenn ich in der Malerei die auf der Fläche dargestellten Figuren so umgreifen könnte, wie ich es bei denen der Skulptur vermag, dann würde ich die Malerei für bedeutender erachten.“

Von vorzüglicher Gypsarbeiten nennen wir zuvörderst den reizenden Kinderkopf nach Thorwaldsen (No. 575) als ein Musterbildchen; sodann die Charlotta des Professor Lief (No. 21), eine schöne Gruppe, welche an die Antike erinnert. Die Porträtbüsten des verstorbenen Fürsten Radziwill und die des Professor Gans von Wichmann sind in einem edlen Styl gearbeitet, und werden von denen, welche die Originale kennen, für ungemein ähnlich erklärt. Höchst gelungen ist die Statuette Hufelands von Dracke (No. 5), sie ist geistreich behandelt und eben so das schöne Piedestal mit sinnreichen Vasreliefs verziert; die Gypse (No. 584) ein Pferd, (No. 585) eine Kuh und (No. 586) ein Stier von unserm wohlbekannten Bildhauer Kalide erfreuen durch ihre vorzügliche Arbeit und naturgemäße Darstellung. Endlich gedenken wir noch der Parze von Karstens (No. 583) (wahrscheinlich des vorläufig verstorbenen Künstlers und Kunstkenners in Rom) und der Gruppe des Adam und Eva (No. 6) von unserm verst. Maltersberger, die als ein Andenken an ihn betrachtet werden muß. Es wäre ganz

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage

Beilage

zu No. 150 der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Mittwoch den 1. Juli 1835.

(Fortſetzung.)

überflüſſig, zum Lobe dieſer Sachen ein Wort zu verlieren oder die Künſtler, welche ſie geſchaffen, zu preiſen; hier gelten die Sachen für die Namen, und die Namen für die Sachen; die Werke loben ihre Meiſter. Es iſt eine ganz alte Erfahrung, daß der Prophet in ſeinem Vaterlande wenig gelte, und das geht ganz natürlich zu, es iſt in einer innern psychologiſchen Urſache gegründet, aber daß es ſich ſo verhält, hat oft dem eigenen Lande ſeine beſten Köpfe und ſeine beſten Künſtler geraubt. Wir beſitzen einen ſolchen tüchtigen und wirklich geiſtreichen Künſtler in unſern Mauern, und wir waren erſtaunt, daß ihn ſtatt Niemand, auch nur dem Namen nach kennt, es iſt dieſes um ſo eigenthümlicher, als dieſer Mann auch ſchon öffentlich bewieſen hat, was er vermag. Doch wir erinnern uns, daß auch der Bildhauer Unger in Breslau lebte — und ſtarb, und nur von gar Wenigen ſelbſt nur dem Namen nach gekannt worden iſt; — und dennoch ſehen wir ſeine Vasreliefs an mehreren Häuſern der Stadt und erſtreen uns derſelben als höchſt gelungenen Arbeiten; — er hat ſie wie ein Tagelöhner gearbeitet, und es iſt ſogar möglich, daß die Hausbeſitzer ſeinen Namen niemals hörten. Wir möchten nicht gern die Schuld an uns laſen, daß es unſern Landsmann Mächtigt eben ſo gluge; ſiehe auch auf der Ausſtellung gegenwärtig keine großen Sachen von ihm aus, ſo liegt das nur daran, daß ihm die Mittel fehlten, ſie zu machen; die kleinern aber von No. 7 bis No. 13 ſind alle vortrefſlich, ja mehrere ſogar meiſterhaft; z. B. No. 10 die kleine Skizze David; No. 11 der Merkur und No. 12 der kleine Engelskopf. Was er als Lehrer leiſtet, wolle man aus den Werken ſeiner Schüler Dithorn, Schenk und Steinert (No. 3, No. 15 bis 19 und No. 582) entnehmen. Hierbei machen wir auch darauf aufmerkſam: Mächtigt, als der Sohn eines hieſigen Töpfers, verſteht die Kunſt in gebranntem Thon zu arbeiten, eine Kunſt, welche für die Verzierung der Gebäude, wegen ihrer Billigkeit, ihrer Dauer (die diejenige des Marmors ſogar übertrifft) und wegen des Materials, welches die feinſten Verzierungen wie die großartigſten Formen geſtattet, äußerſt geſchickt iſt, und den Gyps überflüſſig macht, welcher an der Luſt leicht verwittert und ſich zerſetzt. Auf dieſe Dauerhaftigkeit der gebrannten Thonarbeiten machen wir alſo das kunſtliebende Publikum, ſo wie auf den, welcher ſie anfertigt, aufmerkſam, und rufen es in das Gedächtniß zurück, daß zumal die alte nordiſche Kunſt dieſes Material überall zu Bildwerken benutzte, die alten Stämmen der Zeit durch Jahrhunderte getrotzt haben, während der Sandſtein und der Granit und der Marmor dem Klima ein Opfer wurden.

Der Fabrikant Anderſſon iſt ein Dilettant und kein ſchulgerechter Bildhauer, er iſt aber ein wahrhaftes Talent, man ſiehet zwar ſeinen Sachen, (No. 1) der ſitzenden Figur in Marmor und (No. 2) den

drei Grazien in Holz aus einem Stück geſchnitten, die Eigenthümlichkeiten eines Autodidaktos überall an, aber man bewundert zugleich den Mann, deſſen eigene Kraft ausreichte, dieſe ſchönen Sachen zu arbeiten, und ſo tragen wir kein Bedenken, ihn einen wahren Künſtler zu nennen.

Von Fäſche bemerken wir mit Vergnügen das kleine Elfenbein-Kreuzfix (No. 562) als eine ſeine Arbeit und wünſchten wohl, daß Armann (Prometheus No. 36 fäſchlich unter die Gemälde verzeichnet) Gelegenheit erhielte, ſich auszubilden.

Die Maske Napoleons nach dem Original von Antomarchi (No. 14) iſt eine große Erinnerung, obwohl ſie, wie ſie vorliegt, ſchon etwas ſtumpf im Abdruck erſcheint; wahrhaft vergeiſtigt zeigt ſich dieſelbe in dem meiſterhaften Kupferſtich von Calamatta (No. 417), welche der Original-Maske nachgebildet iſt.

Wir verlaſſen dieſe Reihe der Kunſtsachen nicht, ohne unſere Freunde auf die ſchönen drei Schmeltzwafen (No. 637) (ſie ſtehen in der Rotunde), aufmerkſam gemacht zu haben, die aus der Reichenſteinſchen Ofenfabrik und Töpferei hervorgegangen ſind. Dieſe Waſen ſind in ganz vorzüglichem Geſchmack gearbeitet, und wir wiſſen, daß in dieſer Töpferei ebenſo ſchöne, zierliche und zweckmäßige und dabei viel billigere Deſen und andere Thon- und Schmeltzwaren gearbeitet werden, wie im Auslande. Wir haben in dem Werkmeiſter dieſer Töpferei, oder wenn man den Namen vorziehen will, Manufaktur, Hanſch, einen ſehr gebildeten und kenntnißreichen Mann kennen lernen, der als Former, Töpfer und Chemiſt gleich gute Kenntniſſe darthut. Wir beſitzen — wie uns erinnerlich — in Breslau mehrere gute Töpfer; es iſt alſo nothwendig, unſere Mitbürger auf dieſe, und hier ganz eigentlich auf die genannte Töpferei hinzuweiſen, die eben ſo gut als die mit Recht berühmten Berliner arbeitet.

Die Gelloplaktik des E. B. Krufe (No. 399 bis 402) hat in Breslau immer einen beſondern Beifall gefunden und deſhalb ſind auch wieder einige Sachen dieſes wackern Künſtlers hier ausgeſtellt worden, von denen grade die größte (No. 399), das Ungelliſche Thor zu Stendal, die gelungenſte Arbeit iſt; wie denn überhaupt architektoniſche Gegenſtände ſich für die Kortarbeiten beſſer eignen, als Landſchaften.

Die Erfindung des Inspector Gropius (No. 531), aus einer eigenthümlichen Maſſe, der Steinpappe, Waſſen und Verzierungen zu bilden, iſt eine ſolche, welche die allgemeiſte Aufmerkſamkeit verdient, und ganz unſtreitig erlangen wird. Die hier ausgeſtellten Nachahmungen alter Waſſen ſind höchſt täuſchend und wohl gewährt, und mit noch größerer Mannichfaltigkeit würde man ſich einen ſchönen Wappenaal um wenig Geld, und die herrlichſten Verzierungen von Gemächern, die ebenſo Vergoldung als Farben tragen könnten, anzuſchaffen im Stande ſeyn. Und welchen Nutzen wird

diese Erfindung für das Costüm, für das Studium, z. B. auf Akademien, für die Theater u. s. f. haben, wenn sie, wie mit Sicherheit zu erwarten, von einem so erfindungsreichen und geschickten Manne, wie Gropius es ist, noch weiter ausgebildet werden wird.

Die Medaillons-Bildnisse des Medailleurs C. Pfeiffer in Berlin (No. 514 und 515) und dessen trefflich in Stahl geschnittene Reliefs (No. 516) verdienen, daß sie jeder Kunstfreund in Betrachtung ziehe, so wie wir auch auf ähnliche Arbeiten des Königl. Sächs. Hofgärtler J. W. Seyffarth in Dresden (No. 403) aufmerksam machen wollen.

Wir schließen mit den Mustern von Rahmen, gepreßten Goldbleichen in Papier (No. 534) der Handlung Kiehlbeck und Meyerhof in Berlin diesen Artikel. Das ist wieder eine Erfindung im Vaterlande, und ein Beweis, daß wir dasjenige, was das Ausland anfertigt, ebenso gut oder besser machen können, wenn wir nur wollen. Die schöne Frucht der Freiheit der Gewerbe ist die gesteigerte Thätigkeit des Geistes und die der Bestrebung zur Nachahmung; — die Rahmen dieser Fabrik kommen im guten Geschmack und in der scharfen Presse den Pariserin bei, und übertreffen sie im Golde; also nehme man sich ein Exempel dran.

(Fortsetzung folgt.)

T h e a t e r.

Die 16te und 17te Gastrolle der Mad. Schröder-Devrient war (am 25ten und am 28ten v. M.) in Don Juan Donna Anna, in Fidelio (zum drittenmale wiederholt) Leonore. — Don Juan fand wider alles Erwarten — ein leeres Haus; warum? läßt sich nicht anders erklären als etwa aus dem Umstand, daß neulich (am 17ten) der erste Akt nur allein stückwerksmäßig, gegeben wurde; welches beweiset, daß Stückwerksmacherei nichts taugt. Ueberhaupt wird der Barometerstand dieser Oper bei jegiger Besetzung hier im Sinken bleiben, zumal selbst ein Devrient'scher Gesang sie diesmal vor dem Fiasco nicht schützen konnte. Dieser herrliche Gesang! In welchem die Affekte, die Leidenschaft, Schmerz, Trauer, Rache nicht sowohl Ausbruch eines intensiven Lebens, als Resultat der geistvollsten Berechnung sind. Das große Recitativ, der Probierrhein des kunsttöchten Gesangs, wird man schwerlich herrlicher wieder hören, als Mad. Devrient groß es ausführte. — Fidelio gewährte abermals den hohen Genuß ihres wahrhaft klassischen Spiels. Es reißt das ganze Publikum zum lautesten, begeistertsten Beifall hin; selbst in prosaischen Seelen erweckt es den Funken poetischer Begeisterung. Wahrheit, vollkommenste natürlichste Wahrheit des Spiels ist der Vorzug, auf den immer jede Würdigung dieser Künstlerin zurückkehren, von dem sie jedesmal ausgehen, die sie so sehr über andere Gesangs-künstlerinnen erheben wird. Ihre Darstellungen sind treue Spiegelbilder der alles Unwesentlichen entkleideten Natur, welche ein durch und durch mit ihr amalgamirter Kunstgeist schleift. Man beobachtet nur ihr Mienenspiel: die zartesten Anlagen der Leidenschaft, die leisesten Anregungen des Gefühls spiegeln sich in ihrem Anlitz, nehmen unser Mitgefühl in Anspruch und machen uns

vergessen, daß das, was wir sehen, nur Spiel, nicht eigentliche Wahrheit ist. Das ist die ächteste Kunst-Illusion! dadurch wird auch ihr Fidelio unerreicht, unvergesslich bleiben! — Die gesammte Vorstellung dieser Oper verdient ebenfalls Belobung; ungemein verdient voll war Herr Albert wieder als Florestan, sehr angenehm entsprechend erschien Mad. Mayer als Margarine, tüchtig, gemüthlich einfach und brav zeigte sich Hr. Schumann als Kerkermeister und wacker Hr. Eicke als Pizarro. Mad. Schröder-Devrient wurde nach dem ersten Akt und am Schlusse mit größtem Enthusiasmus gerufen. Sie wird noch als Eurpantie und zum Schluß ihres Gastspiels — vielen Wünschen zu genügen — als Romeo auftreten. — Während des Cyklus von Gastrollen der Mad. Schröder-Devrient enthielt das Repertoire wenig bedeutendes. Das Merkwürdigste möchte das Isländische Sittengerichte: die Jäger (am 26ten v. M. gegeben) seyn. Herr Schröder, ehemaliger Direktor des Theaters zu Königsberg, gastirte als Oberster Warberger. Er zeigte ein entschiedenes, geübtes, sicheres Talent. In seinem, durchaus verständigen, durchdachten und berechneten, nach Grundrissen einstudirten, charakteristischen Spiele, bewährte er sich als darstellender Künstler, der dieses Prädikat verdient. Uebrigens ging die ganze Vorstellung, so leer das Haus auch war, recht gut; als ausgezeichnet können wir die Leistungen der Mad. Haake als Oberförsterin, des Hrn. v. Verglas als Anton, der Mad. Eicke als Nickchen und des Hrn. Reger als Amtmann nennen. Hr. Schröder wurde am Schlusse gerufen.

Verhindert durch meinen leidenden Gesundheitszustand mich vor meinem Bezug nach Groß-Glogau allen hiesigen sehr geehrten Gönnern und Freunden persönlich zu empfehlen, beehre ich mich einer mir so theuren Pflicht mittelst dieser ganz ergebenen Anzeige schuldigst zu entledigen.

Dreslau den 1. Juli 1835.

v. Sanitz, General-Major.

Bei meinem Abgange von hier nach Strehlen beehre ich mich meinen hochzuverehrenden Gönnern, Freunden und Bekannten für das mir während meines Hierseyns geschenkte Wohlwollen meinen herzlichsten Dank abzustatten, und bitte mir dasselbe auch in der Ferne gütigst bewahren zu wollen.

Dreslau den 30. Juni 1835.

Dr. R o h n s t o c k.

E n t b i n d u n g s - A n z e i g e.

Werthen Verwandten und lieben Freunden widme ich die ergebene Anzeige, daß meine liebe Frau, geborne v. Wittich, heute Morgen um 7½ Uhr von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden ist.

Reiße den 26. Juni 1835.

Müller, Hauptmann in der 6ten Artillerie-Brigade.

Todes-Anzeige.

Das am 27ten d. M. an Brustleiden erfolgte Ableben des Erzprieesters, Schulen-Inspectors und Pfarrers bei St. Maria auf dem Sande hieselbst, Herrn Joseph Amler macht ergebenst bekannt

das Executorium.

Breslau den 29. Juni 1835.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Königl. Polnischen Bank in Warschau kaufen wir verlooste Polnische Pfandbriefe, so wie fällige Zins-Coupons der Polnischen Pfandbriefe und zahlen für 600 Gulden Polnisch 97½ Rthlr. Preussisch Courant. Die Präsentation dieser Effecten kann vom 2. Juli a. c. an, jedoch nur Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr stattfinden.

Eichborn & Comp.

Die musikalische Abend-Unterhaltung

im Liebichschen Garten ist diesmal auf morgen Donnerstag den 2. Juni verlegt, welches ich zu beachten ergebenst bitte.

Herrmann, Musikdirector.

Edictal, Citation.

Der Oeconom und Lieutenant von Leitner, welcher im Jahre 1824 die Lieutenant Plümel'sche Erbscholtisei zu Heidersdorf, Nimptschen Kreises, admistrirte, hierauf sich von dort entfernte und zunächst nach Breslau und dann nach Rußland begeben haben soll, und von dessen Leben und Aufenthalt seit dem 10ten November 1824 keine Nachricht eingegangen ist, wird auf den Antrag des ihm bestellten Curators, so wie seine etwanigen zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer hierdurch vorgeladen, sich innerhalb 9 Monaten und spätestens in dem vor unserem Deputirten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Puße auf den 15ten April 1836 Vormittags um 10 Uhr anstehenden Termine in dem Geschäfts-Locale des unterzeichneten Ober-Landes-Gerichts persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls der Provocat für todt erklärt und sein Vermögen den gesetzlichen Erben, die sich als solche legitimiren werden und nach erfolgter Präclusion sich etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe alle ihre Handlungen und Dispositionen anerkennen und zu übernehmen schuldig seyn wird, so daß er von ihnen weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Ruzungen zu fordern berechtigt ist, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden seyn möchte, zu begnügen verbunden seyn wird. Breslau den 1sten Juni 1835.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Erster Senat.

Öffentliche Vorladung.

In der Gegend von Patschkau, bei dem Dorfe Cosel, sind in der Nacht vom 27. zum 28. Mai d. J. 3 Centner 99 Pfd. Wein in 14 kleinen Gebinden angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, innerhalb 4 Wochen, vom 10. Juli c. gerechnet, und spätestens am 27. August d. J. sich in dem Königl. Haupt-Post-Amte zu Mittelwalde zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden.

Breslau den 26. Juni 1835.

Der Geheimte Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.

In Vertretung desselben:

Der Regierungs-rath Wendt.

Vorladung.

Am 28ten v. Mts. ist der wandernde Brauergesell Joseph Bauschke aus Leubus, Wohlau'schen Kreises, von einem gleichfalls wandernden Fleischergesellen auf der Chaussee von hier nach Ohlau, seines Felleisens und der darin befindlichen Sachen und seiner silbetnen Taschenuhr beraubt worden. Der Thäter ist hier verhaftet. Uhr und Sachen sind hier aufbewahrt. Wir laden den uns seinem dermaligen Aufenthalte nach unbekannten Brauergesellen Joseph Bauschke hiermit vor, sich zur Vernehmung über diesen ihn betroffenen Diebstahl, so wie zum kostenfreien Rückempfang seines Eigenthums ungesäumt hier auf dem Inquisitoriate zu melden, alle Verhörden aber, die von dem Aufenthalt des ic. Bauschke Kenntniß haben oder erlangen sollten, ersuchen wir, denselben zur Erreichung obigen Zwecks hierher zu weisen. Geschieht Seitens des ic. Bauschke oder für denselben innerhalb vier Wochen keine Meldung, so wird über die geraubten Sachen gesetzlich verfügt werden.

Brieg den 26ten Juni 1835.

Königliches Landes-Inquisitoriat.

Freiwilliger Verkauf.

Der den Gerichtsscholz Meyerschen Erben angehöriae in hiesiger Amtsvorstadt sub No. 17. gelegene Kretscham „zum grünen Baum“ genannt, welcher mit Inbegriff der dazu gehörigen massiven Scheune, der Stallgebäude, des Gartens und der 5 Morgen 22 Ruthen Erbpachts-Acker auf 1435 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt worden ist, soll in termino den 19ten September c. Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden, wozu Kaufstüige mit

dem Bemerken eingeladen werden, daß im Termin eine Cautio von 300 Rthlr. deponirt werden muß. Der neueste Hypothekenschein, die Taxe und speciellen Kaufbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen. Parowitz den 16ten Juni 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Öffentliche Bekanntmachung.

Der hiesige Kaufmann Simon Galewsky und dessen Ehegattin, Henriette geb. Damberger, haben bei Einschreitung ihrer Ehe die nach dem hierorts geltenden Benzeslaus'schen Richter-Rechte für den Fall der Vererbung unter Eheleuten eintretende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in Beziehung auf sich und dritte Personen durch gehörig verlaublichen Vertrag ausgeschlossen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Zobten den 20. Mai 1835.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Das Dominium Zandowitz beabsichtigt von den (bei Zandowitz belegenen) Schwieler Frischfeuern abwärts bis an die Malapane, 80 Ruthen rechts von dem Wege, welcher von Zandowitz nach Colonowska führt — einen mit besagtem Wege parallel laufenden Graben zu ziehen, in diesem Graben das von den Zandowitzer Frischfeuern über Schwierkle kommende Malapane-Wasser aufzunehmen, und an diesem Wasser ohn-gefähr in der halben Entfernung, zwischen den Schwieler Frischfeuern und der Zandowitzer Schleußenbrücke auf Colonowska zu, auf eigenem Grund und Boden, an die Stelle mehrerer gekauften, sodann aber kassirten Mühlen, eine neue viergängige Wasser-Mahlmühle aufzubauen und wird solches nach §. 6. und 7. des Gesetzes vom 28ten October 1810 öffentlich bekannt gemacht und ein Jeder, welcher hiebei eine Gefährdung seiner Rechte befürchtet, hierdurch aufgefordert, den Widerspruch binnen 8 Wochen präclusiver Frist, bei dem unterzeichneten Landraths-Amte anzubringen, und wird auf später eingehende Einsprüche nicht weiter geachtet, sondern die erforderliche landespolizeiliche Genehmigung zu dieser Mühlen-Anlage höhern Orts nachgesucht werden. Groß-Strehlitz den 26ten Juni 1835.

Königl. Landraths-Amt. v. Ebua.

Bekanntmachung.

Die Theilung des Nachlasses des den 13. Mai 1833 hieselbst verstorbenen Justitiarius Schulz wird in Gemäßheit der §. 137 und 138 Titel XVII. Theil I. des Allgemeinen Landrechts enthaltenen gesetzlichen Bestimmungen den etwaigen unbekannten Erbschaftsgläubigern mit dem Beifügen bekannt gemacht, daß derjenige, welcher sich mit seinen Ansprüchen innerhalb dreier Monate nicht melden sollte, sich nach erfolgter Theilung des Nachlasses an jeden Erben nur für seinen Antheil halten kann.

Leobschütz den 10. Juni 1835.

Fürst Lichtenstein Troppau, Jägerndorfer Fürstenthumsgericht, Königl. Preuß. Antheils.

A n n o t a t i o n.

Es werden die zum Oberamtmann Reinerschön Nachlaß gehörenden Haus, und Küchengeräthe den 17ten Juli c. zu Bersingawe, Wohlauer Kreises, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft.

Trachenberg den 29ten Juni 1835.

Das Gerichts-Amt für Bersingawe.

Bekanntmachung.

Die Gemälde- und Kunstsammlung des verstorbenen Domherrn Schmitt zu Meisse, bestehend aus:

- A. 294 Nummern Oelgemälde,
- B. 26 Scheiben alter Glasmalereien und einem dergleichen Pokal,
- C. einigen Miniatur- und Gouache-Gemälden,
- D. 27 Tafeln Holzschnitten bas relief, nebst andern Schnitzwerken aus Stein, Elfenbein und Holz und
- E. einer Kupferstichsammlung, Handschriften u.

soll aus freier Hand nach dem Taxwerthe in Meisse verkauft werden; nur jedoch der sich bei mehreren Gegenständen bereits gezeigten Concurrenz zu genügen und den daraus entstehenden nutzlosen Anträgen und Verstellungen möglichst zu begegnen habe ich den Verkaufstermin auf den 28ten Juli d. J. festgesetzt und werden von da ab, jeden Tag des Nachmittags 2 bis 5 Uhr die verschiedenen Gegenstände einzeln nach der Taxe ausgebaut werden.

Der besonders entworfene Katalog, welcher den Taxwerth als die dabei angewandten Grundsätze angiebt, ist in der Expedition dieser Zeitung und bei dem Unterzeichneten zu haben. Die Gemälde und Kunstfachen sind in der Wohnung des Lehrern (ehemaliges Kreuzstifts-Gebäude) zu Meisse ausgestellt und können jeden Tag, doch nur von 2 bis 4 Uhr Nachmittags im Augenschein genommen werden.

Bestellungen werden in portofreien Briefen erbeten.

Meisse den 28. Mai 1835.

P o l e n z,

Fürstbischöflicher Stifts-Äffor als
Testaments-Executor.

Verichtigung. In den zuerst ausgegebenen Katalogen der Schmitt'schen Gemäldesammlung lese man gefälligst bei A. No. 172. — 12 Rthl. statt 2 Rthl. No. 222. — Vollert. No. 252. — Fruchtstücke. No. 258. — 2 Rthl. No. 288. — Ma art — und bei B. No. 23. fehlt *.

Zu verpachten ist zu Jankau, Ohlauer Kreises, die Brau- und Brennerei mit Ackerwirtschafts-Form. Michaeli d. J., beliebigen Falls auch bald an einen cautionsfähigen Pächter. Das Nähere hierüber: daselbst wie auch zu Breslau, Kupferstichstraße No. 8. zum Zobtenberge genannt, beim Eigenthümer zu erfahren.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Erben wird hiermit die bevorstehende Theilung des Nachlasses des Pastor Lange zu Döberzdorf, mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die sich nicht binnen 3 Monaten meldenden Erbschaftsgläubiger sich nach erfolgter Theilung an jeden Erben nur für seinen Antheil halten können.

Hirschberg den 5ten Juni 1835.

Vigore commissionis:

Der Königl. Kreis Justizrath v. Rönne.

Stettiner Dampfschiffahrt.

Während des Monats Juli 1835 geht das Dampfschiff *Dronning Maria*, Capt. S. Lons

am 1sten

- 6ten

- 10ten

- 15ten

- 20sten

- 24sten

- 29sten

Mittags 12 Uhr von Stettin
nach Copenhagen,

das Dampfschiff *Kron-Prinzessin*, Capt. Blum an jedem

Dienstag und } Mittags 12 Uhr nach Swine-
Donnerstage } münde,

und an jedem Sonnabend Morgens 5 Uhr über Swinemünde nach Putbus ab.

Die Anläufe des Dampfschiffs Alexander Nicolajewitsch, Capt. Albers in Swinemünde finden im Monat Juli so Statt, dass man mit demselben

am 1sten

und 22ten

und

am 10ten

u. 30ten

von Swinemünde nach Lübeck

von dort nach Riga

reisen kann.

Stettin den 26. Juni 1835.

A. Lemonius.

Herabgesetzte Preise.

Vielseitigen Anträgen und Wünschen zu genügen, werden nachbenannte Schulbücher bei direkter Bestellung undbarer Einsendung zu beigesetzten niederen Preisen abgelassen:

Neueste Geographie von Schlesien, entworfen von R. Ludw. 3te Auflage. Preis geh. 2½ Sgr.

Hüptner, G. E. Rektor, Leitfaden zur Kunde von Deutschland und Preußen, in besonderer Beziehung auf Häufig's Wandkarte von Deutschland. gebefet. 3 Sgr.

— Kurz gefaßte Geschichte Schlesiens zum Gebrauch für Stadt- und Landschulen. (7 Bogen.) 5 Sgr.

Stammbuch, Verse, oder Denkmäler der Liebe und Freundschaft, früher 7½ Sgr., jetzt 2½ Sgr.

Fr. Aug. Franke's Buchhandlung
in Schweidnitz.

Dank und Empfehlung.

In der Beilage No. 134 der Breslauer Zeitung vom 12. Juni finde ich meinen Gasthof und meine freundliche Aufnahme von mehreren bei mir eingekehrten Gästen belobt! „Indem ich ausserdies diesen mir unbekannten hochverehrten Gönnern meinen verbindlichsten Dank abstatte und recht oft Gelegenheit zu haben wünsche, denselben bei ferneren gütigen Besuchen meine Aufmerksamkeit widmen zu können!“ empfehle ich einem hohen Adel und hochverehrten Publikum bei Durchreise über hier meinen, nunmehr auf's möglichste gut eingerichteten Gasthof zur geneigten Berücksichtigung. Ich werde es an zuvorkommender, anständiger Aufnahme, guten Speisen und Getränken, verbunden mit der möglichsten Billigkeit niemals fehlen lassen und bitte daher gehorsamt um recht zahlreichen Besuch!

Mirschelwitz (zwischen Schweidnitz und Breslau) im Juni 1835.

A. Beck, Gastwirth.

Von heute ab wohne ich: Antonienstraße No. 4

im goldenen Ringe, eine Treppe.

Breslau, den 1. Juli 1835.

J. Weigert,

prakt. Wundarzt 1ster Klasse und Geburtshelfer.

Local-Veränderung.

Unser Comptoir ist jetzt Carlsstraße No. 46.

G. Döffelein's Wwe. & Kretschmer.

Hiermit warne ich nochmals Jedermann, Niemanden, außer meiner Frau, auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich keine Zahlung dafür leiste.

Breslau den 30. Juni 1835.

Franz Dajolt, Parapluies-Fabrikant.

Bekanntmachung.

Mit gegenwärtiger erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, wie ich unter heutigem Tage, das von der verewittweren Kaufmann Mertens geführte Leinwandgeschäfft, für meine alleinige Rechnung übernommen habe, und unter den bestandenen Verhältnissen fortführen werde. Ich empfehle daher mein ganz neu assortirtes Waarenlager, bestehend: in roher, weißer, bunter Leinwand, Drillich, Tüchen, und Indleleinwand, Wachseleinwand, weißen und bunten Tüchern, so wie aller in dieses Fach einschlagenden Artikel, zur gütigen Beachtung. Schlußlich füge ich die Versicherung hinzu, daß es stets mein Bestreben seyn wird, durch reelle Handlungsweise des mir zu schenkenden Vertrauens mich würdig zu machen.

Breslau den 1sten Juli 1835.

G. E. Schubert vormal's Mertens,
unter den Leinwandbuben.

Mineral-Brunnen-Anzeige.

Endlich sind die so längst erwarteten Zufuhren

Wildunger Sauer-Brunn,
Rissinger Ragozi-Brunn,

angekommen und können die bereits bestellten Parteen in Empfang genommen werden, wie auch ich nun diese beiden Brunnen-Sorten anderweitig anempfehle.

Im Auftrage des Herrn J. A. Hecht in Eger bringe ich folgende Anzeige des Staatsraths Herrn Dr. Hufeland, Ritter etc. in Berlin, zur allgemeinen Kenntniß:

Nöthige Aufmerksamkeit auf den jetzigen Unterschied des versendeten Egerwassers.
(Ausgezogen aus der außerordentlichen Beilage zu No. 146 der Berliner Zeitung.)

Durch die Vorsorge des Herrn Brunnen-Inspectors Hecht und der von ihm erfundenen neuen Füllungs- und Verforungsart des Franzensbrunnen, ist allerdings der große Vortheil gewonnen worden, daß man denselben, auch entfernt von der Quelle, unverändert und ohne Niederschlag mit voller geistiger und martialischer Kraft erhalten kann. Dadurch aber entsteht ein sehr wesentlicher, und für die, welche das bisherige Wasser gewohnt waren, sehr fühlbarer Unterschied des versendeten Egerbrunnens. Das nämlich nach der neuen Art gefüllte ist stärker, und wegen seines größern Gas- und Eisengehalts das Blutssystem mehr aufregend, erheizender und weniger abführend, das nach der bisherigen Art gefüllte dagegen mehr auflösend, eröffnend, die Darmausleerung befördernd, und weniger erheizend, besonders weniger Congestionen nach dem Kopfe erzeugend. Und gerade dieser geringe Antheil an Eisen und geistigen Bestandtheilen machte es für viele, die es mehr zur Befreiung der Unterleibs-Eingeweide von Störungen und zu sanfter Stärkung derselben gebrauchten, und die zu Hämorrhoidal- und Kopf-gestationen geneigt waren, vorzüglich passend und heilsam, und in dieser Hinsicht war es, besonders für Hypochondristen und für Geschäftsmänner, die es häufig und hier in Berlin fast ausschließlich zu einer Sommerkur gebrauchten, von den herrlichsten Wirkungen. Diese Wirkung verlieren sie bei der neuen Füllung, und es sind mir schon Beispiele von Personen vorgekommen, die, aus Unkunde den neugefüllten starken Brunnen trinkend, nicht mehr die früher gewohnten abführenden Wirkungen und dagegen mehr Blutaueregungen und Congestionen, selbst Schwindel bekommen.

Diesen empfehle ich noch ferner bei dem alten Egerwasser zu bleiben: Sie werden ihre Kur damit wie sonst machen und ihren Zweck vollkommen erreichen, da hingegen das Neue für solche, welche mehr eine stärkende Wirkung verlangen, unstreitig von weit kräftigerer und vortrefflicherer Wirkung seyn wird. Es ist daher sehr weise von der Direction gehandelt, daß sie die beiden Arten durch verschiedene Besiegelung unterschieden hat, das neue Wasser mit rothem, das alte mit schwarzem Siegel. Auf diesen wesentlichen Unterschied und auf die äußern Unterscheidungszeichen desselben aufmerksam zu machen, ist der Zweck dieser Anzeige.

H u f e l a n d.

Ich bemerke, daß bei dem eben erhaltenen Transport: Egerscher Mineralwässer mit Herr Hecht wegen den eintretenden Ferien den Eger, Franzensbrunn sowohl roth als schwarz gesiegelt zugesandt hat und ich diese diesjährigen beiden Juni-Füllungen, so wie auch Eger-Sprudel und Eger-Salzquelle hiermit offerire, und von

1835 wahrer Juni-Füllung:

Altwasser-, Billiner-Sauerbrunn, Fachinger-, Flinsberger-, Geilnauer-, Heilbrunner-
Adelheidsquelle, Rudower-, Langenauer-, Marienbader-, Kreuz- und Ferdinands-,
Mühl- und Ober-Salzbrunn, Pülnaer- und Saidschüzer-Bitterwasser, Pyrmonter-
Stahl-, Reinerzer- (kalte und laue Quelle) und Selter-Brunn,

mit der Bemerkung anbiete, daß die heiterste und wärmste Witterung die diesjährige Juni-Schöpfung mit den kräftigsten und heilbringendsten Bestandtheilen versehen, als ausgezeichnet empfohlen zu werden verdient und zu den erfolgreichsten Kuren berechtigt.

NB: Echtes Carlsbader und Saidschüzer-Bittersalz ist ebenfalls angelangt und wieder vorrätzig.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 12.

Loose zur 1ten Klasse 72ster Lotterie, sind ganz und getheilt, für Hiesige und Auswärtige zu haben.

H. Holschau der ältere,
Neuschestraße im grünen Polaken.

A n z e i g e.

Mit Loose zur 1ten Klasse 72ster Klassen-Lotterie empfiehlt sich ergebenst

August Leubuscher, Blücherplatz No. 8.



Mittwoch den 1. Juli wird vom russischen Feuerkönig im Sans-souci um Prinz von Preußen am Lehm-damm das Fest: Per-i und Pauli zu Rom, beitet die Rose, vorgefielt werden. Auch wird ein transparenter Luftballon, die Centralsonne Sirius, welche ihre Strahlen um sich werfen wird, aufsteigen. Zum Beschluß, ein großes Feuerwerk.

A n z e i g e.

Einem hohen Adel und resp. reisenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich den Gasthof zum russischen Kaiser in Oppeln hieselbst von dem Gastwirth Herrn Florian Schmidt heute eigenthümlich übernommen habe; ich bitte um geneigten Zuspruch, und werde für prompte und reelle Bedienung bestens sorgen.

Oppeln den 1. Juli 1835.

J. H u c k e, Gastwirth.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß mein Flugbad für Herren von heute an eröffnet ist. Der Preis eines solchen Bades ist 4 Sgr. und der meiner Bannenbäder à 6 Sgr. Um gütigen Besuch bittet

C. J. Philani,
Besitzer der Badeanstalt an der Mathiasmühle.

* Mineralbrunnen-Anzeige. *

Die seit einigen Tagen empfangenen neuen Transporte Mineral-Wasser von der besonders kräftigen

1835ger Juni-Füllung

als Bildungen, Selter, Fachinger, Seitznauer, Pyromonter-Brunn und Adelsheidsquelle; Eger-Franzensbrunn mit rothem und mit schwarzem Siegel, Eger-Sprudel und Eger-Salzquelle, Marienbader Kreuz und Ferdinandsbrunn, Pöllnauer, und Seidschüger-Bitterwasser, Billiner Sauerbrunn, Altwasser Mühle, Ober Salzbrunn, Rudover, Fllnsberger, Reinerzer (laue und kalte Quelle) und Langenauer-Brunn, sämmtlich bei heiterer Witterung in den zur Füllung so günstigen Junitagen geschöpft, empfehle ich nebst

Bittersalz

zur geneigten Abnahme

Carl Fr. Reitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Die Haupt-Niederlage aller Sorten Dampf-Maschinen, Chocolate aus der Fabrik des Königl. Hoflieferanten Theodor Hildebrand in Berlin, bei C. J. Springmühl in Breslau, Schmiedebrücke und Meslinertstraßen-Ecke No. 6, ist wieder mit sämmtlichen Sorten Chocoaden und Cacao-Theen völlig assortirt:

Feinste Turiner Chocolate, stark mit Vanille, à Pfd. 22 Sgr.

Feinste Spanische dito No. 1. à Pfd. 18 Sgr.

Feine Chocolate mit Vanille, No. 2. à Pfd. 14 Sgr.

Feinste Aroma- oder Jagd- und Reise-Chocolate, No. 3. à Pfd. 12 Sgr.

Feinste Chocolate mit Canehl (dem feinsten Zimmt), No. 4. à Pfd. 12 Sgr.

Feine Gewürz-Chocolate No. 5. à Pfd. 10 Sgr.

Feinste Gesundheits-Chocolad mit Zucker, ohne Gewürz, No. 6. à Pfd. 12 Sgr.

Feinste dito dito ohne Zucker, ohne Gewürz, No. 7. à Pfd. 10 Sgr.

Feinste homöopathische Gesundheits-Chocolate No. 8. à Pfd. 14 Sgr.

Feine Gewürz-Chocolate No. 9. à Pfd. 8 Sgr.

dito dito dito No. 00. $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$ und $\frac{1}{32}$ Tafeln, à Pfd. 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Feinste Chocolate mit Berliner Wiken, à Pfd. 12 Sgr.

Feinste Pariser Saleb, Chocolate in Dosen, à Pfd. 16 Sgr.

Feinste Gersten-Chocolate, à Pfd. 16 Sgr.

Feinste Osmazome-Chocolate, à Pfd. 16 Sgr.

Feinste Isländisch Moos, Chocolate mit Saleb, à Pfd. 16 Sgr.

Feinste Zittwer- oder Wurm-Chocolate für Kinder, à Pfd. 12 Sgr.

Feinste Chocolate in saubern Devisen, à Pfd. 16 Sgr.

Feinstes Suppen-Chocoladen, Pulver, ohne Rabatt, à Pfd. 6 Sgr.

dito präparirten Cacao-Schaalen-Thee mit Vanille, No. 1. à Pfd. 6 Sgr.

dito dito dito dito ohne Vanille, à Pfd. 2 Sgr.

Gereinigte Cacao-Schaalen à Pfd. 1 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Von allen vorstehenden Sorten Chocoladen und Theen wird bei Abnahme von 5 Pfd. 1 Pfd., bei 2 $\frac{1}{2}$ Pfd. $\frac{1}{2}$ Rabatt gegeben, auf mindestens 20 Pfd. ein noch größerer Rabatt.

Neue geachtete Gewichte,

3 ganze Etnr., pro Etnr. 2 Rthlr. 25 Sgr.,

5 halbe Etnr., pro Etnr. 3 Rthlr.,
sind zu verkaufen

bei M. Rawitsch, Antonienstraße No. 36.

Die ersten neuen holländischen Heringe

empfang mit letzter Post

Christian Gottlieb Müller.

Mehl, Offerte.

In der Niederlage von Öl und Essig, Schmiedebrücke No. 50, gerade über dem Zepfer, wird zur geneigten Abnahme empfohlen:

feinstes Weizen-Mehl aus der neuen Mühle in Ohlau, das Pfd. zu 1 Sgr. 3 Pf. und 5 Pfd. zu 6 Sgr.

Gardeser Citronen,

als die erste diesjährige Sendung empfangen ausgezeichnet schön, so wie noch sehr schöne vollsaftige Melissier Citronen, wie auch dergleichen ganz süße vollsaftige Apfelsinen offeriren billigst

Gebrüder Knaus, Hintermarkt No. 1.

Morgen Donnerstag den 2ten Juli findet im Garten zu Lindenruh großes Concert statt.

Wittner, Cofettier.

*** * Beachtungswerthes. * ***

Ein streng moralisch gebildetes Mädchen des höheren Standes wünscht, fertig in allen feinen weiblichen Kunst-Arbeiten und eben so geübt in den verschiedenen schulwissenschaftlichen Disciplinen, als auf dem Klavier und im Gesange, als Erzieherin und Bildnerin einer Familie sich nützlich zu machen. Nähere Auskunft zu ertheilen hat Herr Senior Gerhard in Breslau gefälligst übernommen.

Es wird Jemand gesucht, welcher die Fabrikation von Stärke und Syrrapp aus Kartoffeln, so wie die Einrichtung einer solchen Fabrik zu treffen versteht und unverheirathet ist. Ein solcher wird hiermit aufgefordert, sich wegen seiner Anstellung entweder persönlich oder in portofreien Ortesen bei unterzeichnetem Wirthschafts-Amt zu melden.

Jetzt bei Ohlau, den 29. Juni 1835.

Gräflich Saurma Jeltischer Wirthschafts-Amt.
Pauli, Wirthschafts Inspector.

Ein unverheiratheter mit den besten Zeugnissen versehen gebildeter Kunstbrauer, der nicht nur ein Tafelbier ohne Malz zu brauen gründlich erlernt hat, welches rein wie Wasser bleibt, sondern auch mehrere andere Sorten Bier, namentlich Vaterisches Bier zu brauen versteht und Eßig und Liqueure fabriciren kann, wünscht ein baldiges Unterkommen; auch ist er erbötig für ein billiges Honorar gründlichen Unterricht darin zu ertheilen. Näheres Schweidnitzerstraße weißer Hirsch im Hofe 2 Stiegen.

Ring No. 11. sind gut meublirte Zimmer auf Tage, Wochen und Monate zu vermieten, bei
R. S. u. t. h. e.

Zu vermieten.

Auf der Wallstraße neue No. 1 ist in dem an der Promenade gelegenen und zum *placé de repos* genannten Hause kommende Michaeli 1835 in der ersten Etage ein Logis von 4 Zimmern nebst dazu gehöriger Küche, Boden und Keller zu vermieten, nöthigenfalls ist auch Stallung, Wagenplatz und Bedientensube dazu zu bekommen; auch kann sich Miether des sehr annehmlichen Gartens mit dabei bedienen. Näheres hierüber ist nur Antonienstraße neue No. 4 zwei Treppen hoch zu erfahren.

Schmiedebrücke No. 49 im zweiten Stock und No. 50 im ersten Stock sind mehrere neu meublirte Stuben zu vermieten und bald zu beziehen.

Zu Termino Michaeli sind mehrere kleine Wohnungen, als auch vier große schöne Keller, deren Eingang am Markt im ehemaligen Steueramt, großer Ring No. 25, zu vermieten.

Zu vermieten

an eine stille Familie, zu Termin Michaeli c. zu beziehen, ist die aus 3 Piecen nebst Zubehör bestehende Parterre-Wohnung des auf der Hummeri sub No. 52 belegenen Hauses und das Nähere hierüber beim Eigenthümer zu erfragen.

Anzeige.

Am Ringe ist eine Stube für einen einzelnen Herrn zu vermieten. Näheres darüber Ring No. 51. eine Stiege hoch.

Eine lichte Feuerwerkstatt

wird bald zu mieten gesucht, und können diejenigen, welche eine zu vermieten haben, solche Reusche-Strasse No. 68. im Gewölbe anzeigen.

Ungekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v. Wittken, Ober-Landesgerichts-Assessor, von Zeitz; Hr. Braune, Gutsbesitzer, von Grögersdorf; Hr. v. Debschütz, von Pollentzschine; Hr. Zennegg, Kaufmann, von Reichenbach. — Im gold. Baum: Hr. Correns, Forstmeister, von Glag; Hr. v. Wallhoffen, von Schönfeld; Hr. v. Böhm, von Droschkau; Hr. Hanke, Gutsbesitzer, von Eifemost; Gräfin v. Koszoth, von Schönbrunn. — Im goldnen Scherdt: Hr. Gobbin, Justizrath, von Woblan. — Im blauen Hirsch: Hr. Schmitt, Kaufm., von Friedland. — Im weißen Adler: Hr. v. Glarnheim, von Endersdorf; Hr. Bochenek, Kaufm., von Krakau; Hr. Wittner, Kaufmann, von Leipzig. — Im Rautenfranz: Hr. Jäschke, Kaufmann, von Mittelwalde. — Im deutschen Haus: Hr. Pape, Kaufm., von Meisse; Herr Koch, Preuß. Vice-Konsul, von Jassy; Hr. Henning, Lieut., von Berlin. — Im Hotel de Silésie: Hr. Graf von Pfeil, von Wildschütz; Hr. Heller, Gutsbes., von Merzdorf. — Im russischen Kaiser: Hr. Dönerschild, Pfarrer, von Kautzig. — Im Privat-Logis: Hr. Mücke, Justiz-Assessor, von Heinrichau, Karlsr. No. 29; Kommissions-Rath Weyer, von Brigg, Ring No. 11.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der
Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Kunisch.